

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

10-11/2017

Oktober - November 2017

Zur Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei und des Kampfs gegen Opportunismus und Revisionismus

Eine wirkliche Kommunistische Partei, das hat sich in der Geschichte der Klassenkämpfe gezeigt und wird sich zeigen, ist aus einer Reihe von Gründen nötig. Bei allem Respekt vor der Fülle von spontan entstehenden Klassenkämpfen und auch vor bewaffneten Klassenauseinandersetzungen: Die proletarische Klasse wird lernen und muss lernen, dass ein fester Kern, eine feste Organisation notwendig ist, die sowohl gegen den Terror der Bourgeoisie als auch gegen ihre Ideologie und Demagogie nach allen Regeln der Kunst mit wissenschaftlichen Methoden und genauer Kenntnis des Bewusstseinsstands und auch der Gefühlswelt der eigenen Klasse und ihrer Verbündeten den revolutionären Kampf für die sozialistische Revolution leitet.

Es zeichnet eine Kommunistische Partei aus, dass Argumente und Begründungen, wissenschaftliche Logik und wissenschaftliche Forschung im Vordergrund stehen. Das ist keine Aufgabe, die spontan erledigt werden kann. Hier sind solide Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus nötig, um weder in Prinzipienlosigkeit zu verfallen, noch rein abstrakt an der Realität vorbei zu agieren. Die Klassenkämpfe selbst erfordern eine solche Organisation, die von einer großen Zuverlässigkeit und von einer festen Disziplin ihrer Mitglieder gekennzeichnet ist, eine Organisation, die innerhalb und außerhalb ihrer Reihen diskutiert und lernt und nochmals lernt. Die Kombination einer klaren Theorie und eines überzeugenden Programms mit zuverlässigen und bewussten Kadern mit einer bewussten Disziplin und einer festgefühten Organisation, die den Schlägen des Klassenfeinds standhält und die konspirative Arbeit beherrscht, als festen Bestandteil, ja Grundlage ihrer Organisationsarbeit versteht - das ist eine kommunistische Partei, die in konkreten Kämpfen vorangeht, überzeugen und organisieren kann.

Eine solche Kommunistische Partei ist ein Teil der proletarischen Klasse und untrennbar mit ihr verbunden. Diese Wechselwirkung drückt sich insbesondere auch dadurch aus, dass die Kommunistische Partei nicht nur vorangeht, leitet und überzeugt, sondern

planmäßig und systematisch ihre Arbeit und ihre Entwicklung vor ihren Sympathisanten und Sympathisantinnen und vor der proletarischen Klasse darlegt und Rechenschaft ablegt, um von Kritik, Initiativen und Ideen aus den Reihen der proletarischen Klasse sowie ihrer Verbündeten möglichst maximal zu lernen.

Es muss auch in Erinnerung gerufen werden, dass Marx und Engels als erste eine klare und in sich geschlossene Konzeption für eine Organisation der proletarischen Klasse entwickelt haben, die sie ganz bewusst Kommunistische Partei nannten und für die sie ein Statut entworfen haben. Das kommunistische Manifest war eben nicht bloß ein Manifest für den Kommunismus, wie heutige Pseudomarxisten gerne den Eindruck erwecken, sondern Marx und Engels nannten es bewusst „Manifest der kommunistischen Partei“ und unterstrichen damit bereits durch den Titel, dass mit diesem Manifest die Kommunistische Partei ihre gegenwärtigen und zukünftigen Absichten erklärt.

Mit dem von Marx und Engels 1847 gegründeten Bund der Kommunisten wurde der erste Prototyp einer kommunistischen Partei des Proletariats geschaffen. Der Bund hatte als Aufgabe und Ziel bereits klar den proletarischen Internationalismus, den Sturz der Bourgeoisie durch die gewaltsame Revolution, die Errichtung der Herrschaft des

Demokratische und revolutionäre, türkische und kurdische Gefangene in den deutschen Gefängnissen – Die Heuchelei der deutschen Medien!

Gegen die Kampagne zur Freilassung demokratischer deutscher StaatsbürgerInnen in türkischen Gefängnissen durch die deutschen Medien ist eigentlich nichts einzuwenden, wenn nicht gleichzeitig verschwiegen würde, dass haargenau mit denselben Anklagepunkten wie in der Türkei der deutsche Imperialismus türkische und kurdische Genossinnen und Genossen inhaftiert. Derzeit sind mindestens 35 demokratische und revolutionäre Kämpferinnen und Kämpfer aus der Türkei, türkische und kurdische Aktivistinnen und Aktivisten in deutschen Gefängnissen eingesperrt. Einige von ihnen sind von deutschen Gerichten bis zu 7 Jahren Haft verurteilt worden.

Ja, Freiheit für Yücel - aber auch Freiheit für Müslüm Elma in München, Gülaferit Ünsal in Berlin und für die vielen anderen demokratischen und revolutionären, türkischen und kurdischen Gefangenen in Deutschland.

Schreibt den gefangenen Genossinnen und Genossen!

Erhan Aktürk, JVA Landshut, Berggrub 55, 84036 Landshut ● **Özgür Aslan**, JVA Stuttgart-Stammheim, Asperger Str. 60, 70439 Stuttgart ● **Musa Asoglu**, JVA HH-Holstenglacis, Holstenglacis 3, 20355 Hamburg ● **Cem Aydin**, JVA Moabit, Alt-Moabit 12a, 10599 Berlin ● **Dr. med. Sinan Aydin**, JVA Augsburg-Gablingen, Am Fliegerhorst 1, 86456 Gablingen ● **Kenan Bastu**, JVA Celle, Trift 14, 29221 Celle ● **Dr. Dilay Banu Büyükcavci**, JVA München Frauenanstalt, Schwarzenbergstraße 14, 81549 München ● **Ahmet Celik**, JVA Köln, Rochusstraße 350, 50827 Köln ● **Mustafa Celik**, JVA Sehnde, Schnedebusch 8, 31319 Sehnde ● **Mehmet Demir**, JVA Bremen-Oslebshausen, Am Fuchsberg 3, 28239 Bremen ● **Musa Demir**, JVA Landshut, Berggrub 55, 84036 Landshut ● **Sonnur Demiray**, JVA Schwäbisch Gmünd, Herlikofer Str. 19, 73527 Schwäbisch Gmünd ● **Ali Hidir Dogan**, JVA Moabit, Alt-Moabit 12a, 10599 Berlin ● **Muzaffer Dogan**, JVA Wuppertal-Vohwinkel, Simonshöfchen 26, 42327 Wuppertal ● **Hasan Dutar**, JVA HH-Holstenglacis, Holstenglacis 3, 20355 Hamburg ● **Müslüm Elma**, JVA München Männeranstalt, Stadelheimer Str. 12, 81549 München ● **Zeki Eroglu**, JVA HH-Holstenglacis, Holstenglacis 3, 20355 Hamburg ● **Cihan Iliman**, JVA Stuttgart-Stammheim, Aspergerstr. 60, 70439 Stuttgart ● **Bedrettin Kavak**, JVA HH-Holstenglacis, Holstenglacis 3, 20355 Hamburg ● **Muhlis Kaya**, JVA Stuttgart-Stammheim, Aspergerstr. 60, 70439 Stuttgart ● **Ali Özel**, JVA Stuttgart-Stammheim, Asperger Str. 60, 70439 Stuttgart ● **Deniz Pektas**, JVA München Männeranstalt, Stadelheimer Str. 12, 81549 München ● **Sami Solmaz**, JVA München Männeranstalt, Stadelheimer Str. 12, 81549 München ● **Yusuf Tas**, JVA Stuttgart-Stammheim, Asperger Straße 60, 70439 Stuttgart ● **Seyit Ali Ugur**, JVA Augsburg-Gablingen, Am Fliegerhorst 1, 86456 Gablingen ● **Gülaferit Ünsal**, JVA für Frauen, Alfredstr. 11, 10365 Berlin ● **Mehmet Yesilcali**, JVA München Männeranstalt, Stadelheimer Straße 12, 81549 München ● **Hidir Yildirim**, JVA Moabit, Alt-Moabit 12a, 10599 Berlin

Proletariats nach dem Sturz der Bourgeoisie und den Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft formuliert.

Das 1848 erschienene „Manifest der Kommunistischen Partei“ stellte die wissenschaftlich fundierte programmatische Grundlage dieser ersten kommunistischen Organisation dar und war die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus. Der eigentliche Beginn des wissenschaftlichen Kommunismus, der theoretischen und programmatischen Arbeit von Marx und Engels, war also auch bewusst der damals bereits anstehenden Aufgabe des Aufbaus der Kommunistischen Partei untergeordnet. Eben dafür haben Marx und Engels das „Manifest der Kommunistischen Partei“ geschrieben.

Die „Statuten des Bundes der Kommunisten“ enthielten bereits grundlegende Merkmale und Prinzipien einer Kommunistischen Partei, die bis heute Gültigkeit haben. Diese erste kommunistische Organisation war auf der Grundlage der Prinzipien des Zentralismus und der innerparteilichen Demokratie organisiert, wie die folgenden Bestimmungen des Statuts belegen:

- Prinzip der Wählbarkeit und jederzeitigen Absetzbarkeit der leitenden Organe und ihrer Mitglieder von unten bis oben;
- Pflicht der periodischen Rechenschaftslegung und Berichterstattung der Parteiorgane;
- strikte Befolgung aller Beschlüsse und Einhaltung einer bewussten Disziplin durch alle Leitungen und Mitglieder;
- Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, der Unterordnung der unteren Parteiorganisationen gegenüber den höheren;
- Notwendigkeit der Kritik und Selbstkritik, von gründlichen Diskussionen - als ein Hauptmerkmal der innerparteilichen Auseinandersetzung - aller anstehenden Fragen;
- der Parteitag („Kongress“) als höchstes Organ, das Zentralkomitee („Zentralbehörde“) als sein ausführendes Organ.

Mitglied dieser kommunistischen Organisation konnten nur die zuverlässigsten, die entschiedensten revolutionären Kräfte werden. Grundlegendes Merkmal dieser ersten kommunistischen Organisation war zudem die konspirative Basis der Organisation und die ständige Verbindung der offenen mit der konspirativen Arbeit.

Halten wir fest, was bereits bei ihrem ersten historischen Auftreten eine Kommunistische Partei charakterisierte: eine klare theoretische und programmatische Grundlage und eine aktuelle revolutionäre politische Linie, eine enge Auswahl der Kader nach dem Prinzip „nur die zuverlässigsten Leute“, die Notwendigkeit von Kritik und Selbstkritik, des innerparteilichen Kampfs, eine feste, freiwillige und bewusste Disziplin, Konspiration in

Verbindung mit den Prinzipien des Zentralismus und der innerparteilichen Demokratie. Das alles waren seit 1848 Grundpositionen beim Aufbau der Kommunistischen Parteien in der ganzen Welt.

Die Notwendigkeit des Aufbaus einer wirklich revolutionären Kommunistischen Partei wurde im Imperialismus, wo sich die Klassenkämpfe massiv verschärften, wo die opportunistischen Kräfte innerhalb der proletarischen Klasse massiv erstarkten, noch zwingender und ihr Aufbau wurde direkt auf die Tagesordnung gesetzt.

Die grundlegenden Merkmale der Kommunistischen Partei zur Zeit von Marx und Engels wurden im Imperialismus vor allem durch Lenin weiterentwickelt, indem er die Erfahrungen der Bewegung der proletarischen Klasse international und besonders in Russland auswertete und die Anforderungen an eine Kommunistische Partei unter den Bedingungen des „Vor- abends der Revolution“ herausarbeitete, vor allem in seinen grundlegenden Werken zum Parteaufbau wie „Was tun?“, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“ und „Materialismus und Empiriekritizismus“.

Die siegreiche Oktoberrevolution hat dann 1917 bewiesen, dass der Sieg der sozialistischen Revolution unter Führung einer revolutionären Kommunistischen Partei möglich ist, dass die Errichtung der Diktatur des Proletariats und der Aufbau des Sozialismus angepackt werden können.

Die Kommunistischen Parteien, die sich in der 1919 gegründeten Kommunistischen Internationale zusammengeschlossen haben, wurden auf diesen Grundlagen aufgebaut und entwickelt. Nicht wenige dieser Parteien waren mit Unterstützung der Kommunistischen Internationale im Verlauf einiger Jahre in der Lage, gigantische Klassenkämpfe von Millionenmassen gegen Imperialismus und Reaktion anzuleiten und zu organisieren. Während des Zweiten Weltkriegs führten vor allem Kommunistische Parteien in Europa und Asien bewaffnete Massenkämpfe gegen den Nazifaschismus beziehungsweise gegen den japanischen Imperialismus. Vor allem die Revolution in China hat dann 1949 erneut bewiesen, dass eine siegreiche Revolution gegen Imperialismus, Reaktion und Opportunismus mit Hilfe einer wirklich revolutionären Kommunistischen Partei durchgeführt werden kann.

Schon immer haben antikommunistische Hetzer Lügen über die Kommunistische Partei, über ihre Hauptmerkmale und über ihre führenden Köpfe verbreitet. Marx habe sich angeblich wie ein „Diktator“ gegenüber seinen Genossinnen und Genossen aufgeführt, Lenin und Stalin hätten die Kommunistische Partei angeblich „diktatorisch“ geführt und organisiert.

Praktische Beispiele, mit denen Entstellungen und Verleumdungen über die Kommunistische Partei der Boden entzogen werden könnte, liegen lange zurück. Seit über 50 Jahren ist die begeisternde revolutionäre Praxis Kommunistischer Parteien nur noch nachvollziehbar, wenn die Bücher studiert werden, in denen diese festgehalten ist. Es gibt auch nur noch einigen wenige heute noch lebende Genossinnen und Genossen, die diese Erfahrungen aus eigenem Erleben noch vermitteln können.

Wenn heute der Begriff Kommunistische Partei fällt, ist es eben so, dass die große Mehrheit gerade der sich als revolutionär verstehenden Jugendlichen sich oft auch mit berechtigtem Ekel abwendet, weil sie die reaktionären, chauvinistischen und autoritären pseudokommunistischen Parteien vor

Augen haben. Das ist ein Punkt, der wirklich verstanden werden muss. Dann wird klar, dass Propaganda über die Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei hier nicht ausreichend ist. Wesentlich wichtiger, wenn auch schwieriger, ist die Überzeugungsarbeit, die anknüpft an den aus heutigen Kämpfen gewonnenen eigenen Erfahrungen und bewusstmacht, aus welchen Gründen die Kommunistische Partei aufgebaut werden muss.

Zum Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus

Alle, die Augen und Ohren offen haben, wissen im Grunde, was ein Opportunist ist. Man kennt sie im normalen Arbeitsleben - nach oben buckeln, nach unten treten, und das Fähnchen nach dem neuen Chef hängen.

So sehr das auch im Alltag nervt, das eigentliche Problem beginnt aber, wenn sich Kämpfe für richtige Ziele entwickeln. Jetzt wird die keinesfalls kleine Gruppe von Alltagsopportunisten zum Stimmungsmacher gegen den Kampf - aber anders als offene Reaktionäre. Sie behaupten, sie seien ja für den Kampf, aber nicht so, jammern und heulen, was alles passieren könnte, und haben eine große Erfindungsgabe, nach Möglichkeit ihren eigenen Ruf noch nicht zu ruinieren und wenn möglich doch die Kämpfe zu behindern und zu einem raschen Ende zu bringen. Auch so funktioniert Kapitalismus. Doch im Kampf entsteht ein noch viel größeres Problem dadurch, dass es auch professionelle und halbprofessionelle Opportunisten gibt, deren Aufgabe gerade darin besteht, den Kampf abzuwürgen. Diese sind oft genug rhetorisch geschult und waren früher möglicherweise wirklich einmal kämpferisch und sympathisch. Nun aber haben sie faktisch die Seite gewechselt.

Sicherlich gibt es auch Opportunisten, die schlicht und einfach gekauft und bestochen sind. Aber Opportunismus ist komplizierter. Es ist ein ganzes Geflecht von persönlichen

Entwicklungen und gesellschaftlichen Erfahrungen, das Menschen auch aus den Reihen revolutionärer Organisationen zu Opportunisten macht: Niederlagen, Demoralisierung, diese oder jene privaten Vorteile, die nicht einfach in Geldbeträgen bestehen, reale oder fantasierte Aufstiegsmöglichkeiten, Angst vor dem realen Druck der Bourgeoisie, feiges Zurückweichen. Aber solche persönlichen Entwicklungen sind gar nicht entscheidend, da es sich um ein gesellschaftliches Problem des Kapitalismus, des Imperialismus, handelt.

Eine Politik von Zuckerbrot und Peitsche, eine Politik des „Teile und Herrsche“ sowie der Einsatz der sogenannten Arbeiteraristokratie in der proletarischen Bewegung werden von den Imperialisten und ihren Lakaien bewusst angewandt, um die proletarische Bewegung zu spalten. Die geschickte Kombination einer Politik der Zugeständnisse und der Reformen mit einer Politik, die auf „keinerlei Zugeständnisse“ setzt, der Wechsel und das Zusammenspiel von „gutem und bösem Cop“, all das zusammen erzeugt den Druck, der zur Stärkung des Opportunismus, zu „Zugeständnissen“, zu opportunistischer Nachgiebigkeit, zu Kapitulation und Defätismus führen soll.

Daraus folgt: Der erfolgreiche Kampf gegen den Opportunismus setzt voraus, selbst mithilfe des wissenschaftlichen Kommunismus in der Lage zu sein, die imperialistische Gesamtpolitik wie ihre einzelnen politischen Schritte, alle Demagogien und politischen Manöver der Imperialisten zu durchschauen und zu entlarven. Ohne korrekten politischen Standpunkt gleitet man hilflos ins Lager des Opportunismus hinüber. Die Politik des Imperialismus und die Politik und die Ideen der Opportunisten müssen also stets in unlösbarem Zusammenhang verstanden und erklärt werden.

Aus der Erfahrung der Kämpfe der proletarischen Klasse entstand folgende Charakterisierung des Opportunismus, die Lenin auf den Punkt gebracht hat. Lenin erklärte grundlegend:

„Wenn man vom Kampf gegen den Opportunismus spricht, so darf man nie den charakteristischen Zug des ganzen heutigen Opportunismus auf ausnahmslos allen Gebieten vergessen: seine Unbestimmtheit, Verschwommenheit und Ungreifbarkeit. Seiner ganzen Natur nach geht der Opportunist stets einer eindeutigen und unwiderrufflichen Fragestellung aus dem Wege; er sucht eine Resultante, schlängelt sich zwischen Standpunkten hindurch, die einander ausschließen, bemüht sich, mit dem einen wie mit dem andern einverstanden zu sein, beschränkt seine Meinungsverschiedenheiten auf kleine Abän-

derungsvorschläge, auf Zweifel, auf fromme und unschuldige Wünsche usw. usf.“

(Lenin, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, 1904, Werke Band 7, S. 408)

Auch im heutigen Kampf gegen den Opportunismus muss also unbedingt berücksichtigt werden,

„daß es schwierig ist, den Opportunisten bei irgendeiner Formel zu fassen: er wird mit Leichtigkeit jede Formel unterzeichnen und mit Leichtigkeit von ihr abrücken, denn der Opportunismus besteht eben im Fehlen irgendwelcher bestimmten und festen Prinzipien.“

(Lenin, „Was tun?“, 1902, Werke Band 5, S. 546)

Das ist es: Prinzipienlosigkeit. Daraus ergibt sich eine weitere Problematik. Wenn der Marxismus, wenn der Kommunismus populär ist, dann werden solche Opportunisten ohne Probleme sich auch als Anhänger des Marxismus und Kommunismus bezeichnen. Es sind die Erfolge des Marxismus und Kommunismus, der die Opportunisten zwingt, sich nun „kommunistisch“ zu verkleiden. Das bedeutet aber konkret auch, dass nun die Opportunisten ihre faule Politik mit Zitaten von Marx und Engels oder gar Lenin und Stalin oder auch Mao Tse-tung, je nachdem, was oder wer gerade populär ist, zu untermauern versuchen, mit der Autorität dieser Namen einschüchtern wollen und mit einer Reihe von Methoden die Grundgedanken des wissenschaftlichen Kommunismus revidieren. Genau das nennt man Revisionismus. Also der Versuch, rechtsopportunistische Politik, manchmal mit „linken“ Schlenkern, pseudokommunistisch zu begründen. Das ist kein neues, das ist tatsächlich ein altes Phänomen, und es zeigt sich immer wieder, dass die heutigen Revisionisten in dieser oder jener Form auf ihre revisionistischen Vorgänger und auf schon früher entwickelte revisionistische Ideen zurückgreifen. Hier kann nur sehr kurz auf die international wichtigsten revisionistischen Ideen eingegangen werden:

Reformismus statt Revolution - dieser Kernpunkt des Revisionismus, wurde und wird vor allem auch durch die These des angeblich möglichen „Hineinwachsens des Kapitalismus in den Sozialismus“, die in unterschiedlichsten Varianten präsentiert wird, sowie durch die „Erfindung“ des angeblich möglichen gewaltlosen „friedlichen Wegs zum Sozialismus“ über das bürgerliche Parlament mit Hilfe von bürgerlichen Wahlen, ohne Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats, verbreitet. Damit wird die Notwendigkeit der gewaltsamen sozialistischen Revolution geleugnet.

Die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats bis zum Kommunismus wird dann dieser revisionistischen „Logik“ folgend ebenso geleugnet. Stattdessen ist die Rede vom

sog. „Staat des ganzen Volkes“, als gäbe es keine konterrevolutionären Kräfte mehr, als würde der Klassenkampf sich nicht verschärfen, sondern erlöschen.

Anpassung und Kapitulation vor dem Klassenfeind und seiner Ideologie wird insbesondere mit der Übernahme und Verbreitung nationalistischer Positionen und der Propaganda eines angeblichen „friedlichen Imperialismus“, mit dem man zusammenarbeiten müsse, verbreitet.

Diese revisionistischen „Theorien“ wurden von Anbeginn des Kampfes des Revisionismus gegen den wissenschaftlichen Kommunismus von den revisionistischen Kräften vor allem auch mit dem Verweis auf angebliche „neue Bedingungen“ oder angebliche „nationale Besonderheiten“ gerechtfertigt und getarnt.

Das zeigt: Der Revisionismus, das ist eben der sich „marxistisch“ tarnende Opportunismus. Dessen Rolle und Funktion wird für die Bourgeoisie umso wichtiger, je stärker eine von wirklich kommunistischen Kräften geführte Bewegung revolutionärer Teile der proletarischen Klasse hervortritt. Der ganze Zweck des Handelns der Revisionisten ist es, ehrliche Revolutionäre in den opportunistischen Sumpf zu ziehen und von der Revolution fernzuhalten. Das aber könnte ihnen niemals gelingen, wenn sie ihrer opportunistischen Politik nicht eine „kommunistische“ beziehungsweise „marxistische“ Begründung geben würden, die dann durchaus auch in diversen theoretischen Machwerken ausgebreitet und „begründet“ wird.

Die Revision der Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus dient der opportunistischen Politik der Klassenversöhnung, der Unterordnung unter den Imperialismus und der Kapitulation vor ihm. Und wenn die Kommunistinnen und Kommunisten diese Politik bekämpfen und ihr eine revolutionäre Politik entgegensetzen wollen, dann müssen sie auch überzeugend gegen die Verfälschung des wissenschaftlichen Kommunismus kämpfen.

Das Leitmotiv im Kampf gegen Opportunismus und Revisionismus hat Marx wie folgt formuliert: „Man lasse sich auf keinen Prinzipenschacher ein.“

Unter den fortschrittlichen, am Kommunismus orientierten Kräften herrscht heute eine Konfusion über den wissenschaftlichen Kommunismus in Theorie und Praxis.

Durch und durch revisionistische Positionen gelten als kommunistisch, ausgemachte Revisionisten treten jetzt in der Pose der wahren Verteidiger des Kommunismus auf, schmücken sich mit einzelnen Versatzstücken der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus und versuchen, nicht ohne Erfolg, ihr Image aufzupolieren. So verschwimmt scheinbar der grundlegende Unterschied zwischen Kommunismus und Re-

visionismus, zwischen Revolution und Konterrevolution.

Auf theoretischem Gebiet müssen die kommunistischen Kräfte auf der ganzen Welt sehr klar und eindeutig nach wie vor die Theorien und Ideen des modernen Revisionismus, die in vielfachen theoretischen Ausführungen und breit publiziert nach wie vor ihren Schaden verbreiten, als Hauptgefahr verstehen und bekämpfen. Denn es gibt heute keine vergleichbare theoretische Strömung, die so weit verbreitet, so weitgehend ausgearbeitet und verfeinert den wissenschaftlichen Kommunismus angreift.

Auf politischem Gebiet ist die Lage hinsichtlich der revisionistischen Parteien und Organisationen oftmals schwierig und unübersichtlich. Die alten, von den Breschnew-Revisionisten meist auch bezahlten revisionistischen Parteien sind weitgehend zusammengebrochen, auf ein Zehntel oder noch weniger ihrer alten Stärke geschrumpft; sie bilden auf politischpraktischen Gebiet oftmals keinesfalls die hauptsächliche Gefahr für eine sich entwickelnde revolutionäre Bewegung. In vielen Ländern der Welt haben sich zudem aus Resten der Anhängerschaft enttäuschter Breschnewisten sich auf Marx berufende sozialdemokratische Reformparteien gegründet, die oft einen großen Einfluss auf sich entwickelnde Kämpfe nehmen, um ihren Revisionismus und Opportunismus zu verbreiten.

Es muss klar sein, dass in jedem Land und in verschiedenen Zeitspannen die unterschiedlichen opportunistischen und reformistischen Gruppen konkret eingeschätzt werden müssen und ein konkreter Plan zu ihrer Bekämpfung aufgestellt werden muss. Dabei wird sich praktisch zeigen, dass je größer der Einfluss der wirklich am wissenschaftlichen Kommunismus orientierten Kräfte auf eine sich entwickelnde revolutionäre Bewegung sein wird, umso gefährlicher auch Varianten des alten und sich neu entwickelnden modernen Revisionismus werden, dass sich Opportunisten und Renegaten ganz bewusst zur Täuschung auf den wissenschaftlichen Kommunismus berufen werden, um den Einfluss der kommunistischen Kräfte besser bekämpfen zu können.

Auch aus diesem Grund ist es wichtig, die gesamte Geschichte des Opportunismus und Revisionismus zu kennen, aber auch zu verstehen, warum gerade auf theoretischem Gebiet unabhängig von aktuellen praktischpolitischen Fragen der moderne Revisionismus nach wie vor die Hauptgefahr ist.

Proletarisches Klassenbewusstsein entsteht nicht spontan

Solange die proletarische Klasse noch von der bürgerlichen Ideologie beherrscht wird, sie noch nicht durchschaut und abgeschüttelt hat, wird sie auch den Kapitalismus nicht

stürzen und die sozialistische Revolution nicht durchführen. Das liegt unserer Meinung nach auf der Hand.

Nun gibt es Vorstellungen, dass die proletarische Klasse in einem Land spontan, durch ihre eigenen Kämpfe, die bürgerliche Ideologie durchschauen und widerlegen kann. Aber es gibt gute Gründe, die keinesfalls die proletarische Klasse beleidigen, warum das nicht so einfach geht, warum sich erst eine Minderheit der proletarischen Klasse gut organisiert mit dieser bürgerlichen Ideologie intensiv auseinandersetzen und sie bekämpfen muss, um die verschiedenen Bestandteile des Klassenbewusstseins wirklich entwickeln und verbreiten zu können.

Für den Kampf gegen die bürgerliche Ideologie und die Bourgeoisie selbst ist es keinesfalls nur nötig, die eigene Lage zu erkennen, sondern die proletarische Klasse muss alle Klassen und Schichten, ihr Verhältnis zum bürgerlichen Staat und untereinander sowie die Kräfte der internationalen Konterrevolution genau kennen. Denn nur so kann sie wirklich den Klassenfeind, seine Parteien und seine Politik durchschauen, ihre eigene führende Rolle in der sozialistischen Revolution verstehen und durchsetzen. Denn nur so ist es möglich, sich mit dem internationalen Proletariat und den werktätigen Massen in den anderen Ländern zusammenzuschließen.

Die Frage stellt sich also ganz konkret: Kann die proletarische Klasse dieses Klassenbewusstsein allein anhand ihrer eigenen Erfahrungen, in den eigenen Kämpfen entwickeln, in den ökonomischen Tageskämpfen gegen verschärfte Ausbeutung und Unterdrückung, in den politisch-demokratischen Tageskämpfen gegen die herrschende Ausbeuterklasse, in verschärften Klassenkämpfen bis hin zu bewaffneten Kämpfen gegen die Bourgeoisie?

Der wissenschaftliche Kommunismus geht davon aus, dass die Erfahrungen der proletarischen Klasse, die sie in den Klassenkämpfen gegen Imperialismus und Reaktion erworben hat, zur Schaffung von Klassenbewusstsein in der proletarischen Klasse unerlässlich sind, dass diese aber keinesfalls ausreichend sind. Der gerechte Kampf der proletarischen Klasse, egal welche Form er annimmt, führt, auf sich allein gestellt, trotz Opferbereitschaft und aller oft beeindruckenden Kraftanstrengungen dennoch zur Vorherrschaft der bürgerlichen Ideologie innerhalb der proletarischen Klasse. Dieser Kampf führt bei der Mehrheit der proletarischen Klasse von sich aus nicht zur Erkenntnis über die Notwendigkeit der Vernichtung des kapitalistischen Systems und wie das zu bewerkstelligen ist. Er führt nicht dazu, dass die Bewegung der proletarischen Klasse sich aus den Fängen der Opportunisten wirklich lösen kann - das hat die ganze Geschichte der Kämpfe der proletarischen Klasse bewiesen.

Die proletarische Klasse kann die aufgrund eigener Erfahrungen geführten Kämpfe sogar bis zur Revolution steigern und das herrschende politische System zum Einsturz bringen. Aber diese Revolutionen müssen aufgrund des fehlenden Klassenbewusstseins und fehlender zentraler Organisation trotz des Kampfeswillens und der Opferbereitschaft großer Teile der proletarischen Klasse schließlich doch scheitern, wie dies zum Beispiel bei der Novemberrevolution 1918 in Deutschland der Fall war.

Warum ist das so? Das kommt daher, weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach älter und tiefer verankert ist als der wissenschaftliche Kommunismus, weil sie vielseitiger entwickelt ist, weil sie im Kapitalismus und erst recht im Imperialismus, dem höchsten Stadium des Kapitalismus, über unvergleichlich mehr Mittel der Verbreitung verfügt.

Dass die bürgerliche Ideologie wesentlich älter ist als der wissenschaftliche Kommunismus und auf eine jahrhundertalte Tradition zurückgreifen kann, eben auf die Ausbeuterideologien seit der Sklavenhaltergesellschaft insgesamt, zeigt sich ganz besonders im Imperialismus. Uralte reaktionäre Ideologien (wie zum Beispiel die Judenfeindschaft, Aberglaube aller Art, Frauenfeindlichkeit etc.) werden im Imperialismus eine wichtige Waffe im Kampf um die Gewinnung der Massen, nach dem altbewährten reaktionären Motto „Teile und herrsche“. Zu diesem Zweck fassen die Imperialisten reaktionäre Ideen aus der Geschichte der Menschheit zusammen, kombinieren sie je nach Situation neu und bauen sie - manchmal modern aufgepeppt - in die jeweils aktuellen Strategien der Massenindoktrination ein. Daran wird auch deutlich, wie vielseitig entwickelt die bürgerliche Ideologie ist, die für alle Teile und Schichten der Bevölkerung eine „passende“ Variante der bürgerlichen Ideologie, eine „passende“ Idee liefern kann - bis hin zur Ideologie des Revisionismus, die die Opportunisten innerhalb der proletarischen Klasse verbreiten.

Zur Verbreitung der bürgerlichen Ideologie haben sich die Bourgeoisie und ihr Staat einen gigantischen Apparat mit Mechanismen des Betrugs, der Verleumdung, Verdummung, Ablenkung und Irreführung geschaffen, der nach den Richtlinien modernster wissenschaftlicher Forschung arbeitet. Dieser Apparat mit seinen hunderttausenden „Angestellten“ arbeitet mit Halbwahrheiten, Auslassungen, Ablenkungsmanövern und Lügen. Er besteht aus dem gerade im Imperialismus extrem angewachsenen Medienkomplex, dem kapitalistischen Schul- und Bildungssystem sowie dem ganzen Mechanismus des bürgerlichen Parlamentarismus mit seinen bürgerlichen Parteien, denen die Aufgabe zukommt, die gesamte Bevölkerung an den Imperialismus zu binden.

Die entscheidende Rolle des wissenschaftlichen Kommunismus

Dieses immer dichter gesponnene Netz der bürgerlichen Ideologie in seiner ganzen Vielfalt und Variabilität wird also mit Hilfe eines gigantischen Apparats und insbesondere innerhalb der proletarischen Klasse auch durch eine ganze bestochene Schicht der proletarischen Klasse verbreitet, der sogenannten Arbeiteraristokratie. Dieses Netz kann die proletarische Klasse nicht allein durch eigene Erfahrung durchdringen. Denn dazu ist es notwendig, die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus zu beherrschen, um durch planmäßige, organisierte wissenschaftliche Arbeit die bürgerliche Ideologie zu durchschauen, sie zu bekämpfen, zu demontieren und sie im weiteren Kampf weitgehend wirkungslos zu machen. Dazu ist weiterhin erforderlich, die kapitalistische Realität durch allseitige Enthüllungen bloßzulegen, ein Kampfprogramm der sozialistischen Revolution im „eigenen“ Land zu schaffen sowie die Kämpfe der proletarischen Klasse weltweit kritisch für den eigenen Kampf auszuwerten und daraus zu lernen.

Diese Aufgaben kann nur derjenige Teil der proletarischen Klasse durchführen, der am weitesten fortgeschritten, am bewusstesten ist und sich dafür in einer eigenen Organisation zusammenschließt. Und diese Organisation ist die Kommunistische Partei.

Die Kommunistische Partei wird auf dieser Grundlage die Erfahrungen der proletarischen Klasse nutzen und in ihre Kämpfe proletarisches Klassenbewusstsein hineinbringen, wird die Theorie mit der Praxis verbinden, wird durch Agitation und Propaganda sowie durch die Durchführung eigener Aktionen die notwendige Organisiertheit der Mehrheit der proletarischen Klasse schaffen, bis schließlich die Millionenmassen der proletarischen Klasse mehr und mehr die Leitung und Organisation ihres Kampfes durch die Kommunistische Partei bewusst unterstützen.

Das Bewusstsein der proletarischen Klasse wird nach entscheidenden Klassenschlachten unter der Führung der Kommunistischen Partei weit genug entwickelt sein, um den bewaffneten Kampf zur Zerschlagung des bürgerlichen Staats- und Militärapparats aufnehmen und siegreich durchführen zu können und die Bourgeoisie zu stürzen, um danach die Diktatur des Proletariats zu errichten und den Aufbau des Sozialismus mit der langfristigen Perspektive des Aufbaus des Kommunismus durchzuführen.

Jedoch ist die Beherrschung der revolutionären Theorie nicht ausreichend, um eine Kommunistische Partei aufzubauen, die diese Aufgaben und Ziele erfüllen kann. Eine Kommunistische Partei ist unmöglich ohne kommunistische Kader und ohne eine kommunistische Organisation.

Ohne kommunistische Kader gibt es keine kommunistische Politik

Diese gigantischen Aufgaben zur Bewusstmachung und Organisierung der proletarischen Klasse können nur wirklich kommunistische Kader anpacken und erfolgreich im Kampf gegen den Klassenfeind durchsetzen.

Die persönlich entschlossene und zuverlässige Unversöhnlichkeit gegen Imperialismus, Opportunismus und Revisionismus, tiefer Klassenhass verbunden mit kommunistischer Moral, die engste Fühlung und die tiefe innere Verbundenheit mit den „Verdammten dieser Erde“, mit den kämpfenden Abteilungen des Weltproletariats kombiniert mit dem wissenschaftlich fundierten Überzeugtsein von der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, die Beherrschung der Grundregeln der Organisationsarbeit bei gleichzeitiger Erweiterung der eigenen theoretischen und politischen Kenntnisse und der Teilnahme an der Ausarbeitung des Kampfprogramms der sozialistischen Revolution - das sind grundlegende Merkmale kommunistischer Kader.

Dabei ist das verantwortliche, eigenständige Denken und Handeln der Kader ein wesentliches Kriterium, ob es sich um einen wirklichen kommunistischen Kader handelt oder nicht. Die Frage nach dem „Warum“ im Kampf gegen blinden Gehorsam, die Entwicklung und Entfaltung einer möglichst allseitig fähigen kommunistischen Persönlichkeit, die kollektiv und selbstständig arbeiten und kämpfen kann, die übernommene Teilaufgaben verantwortlich erfüllt und dennoch nicht in Ressortgeist verfällt, sondern das Ganze im Auge behält, die lernt, „gegen die Strömung“ anzukämpfen und die eigenen Fehler durch Kritik und Selbstkritik an die Wurzel gehend zu korrigieren - das sind Faktoren im Kampf gegen Imperialismus, Opportunismus und Revisionismus, die die kommunistischen Kader und damit die Kommunistische Partei zum wirklichen Vorbild, zur gleichzeitig bescheidenen und konsequenten Führung aller sich entwickelnden revolutionären Kämpfe machen wird.

Die These, dass kommunistische Kader nicht „umfallen“ können, die Vorstellung: „Einmal ein guter Kommunist, immer ein guter Kommunist“, ist falsch und fast immer Vorbote revisionistischer Umwandlung kommunistischer Kader, da so die nötige Wachsamkeit eingeschläfert wird. Für jeden Kader besteht die Gefahr des „Umfallens“; kein Kader ist frei von bürgerlicher Ideologie und ohne Fehler. Die Gefahr der Demoralisierung, Bestechung und Kapitulation, die Gefahr des vollständigen Verlusts der revolutionären „Substanz“ bei kommunistischen Kadern muss und kann konsequent bekämpft werden, insbesondere auch durch die systematische Erhöhung des theoretischen und politischen Niveaus der Kader und ihrer Erpro-

bung und Entwicklung in schwierigen politischen Situationen.

Insofern ist das Vorhandensein einer wirklich kommunistischen Theorie und wirklich kommunistischer Kader grundlegende Voraussetzung für den revolutionären Charakter der Kommunistischen Partei.

Der Klassenfeind spaltet und desorganisiert, wo er kann: kommunistische Organisation als entscheidender Hebel für den Sturz der Bourgeoisie durch den bewaffneten Kampf im „eigenen“ Land

Warum eine starke, auf das ganze Land verteilte und zentral organisierte Kommunistische Partei nötig ist und keinesfalls nur unverbundene lokale Organisationen ausreichen, die hier und da der Bourgeoisie Nadelstiche verabreichen können, ergibt sich aus der riesigen Aufgabe, im ganzen Land Aktionen und Klassenkämpfe anzuleiten, damit die Mehrheit der proletarischen Klasse mit einer entscheidenden, ausschlaggebenden Anstrengung konzentriert die Machtzentren der herrschenden Klasse angreifen und zerschlagen kann. Das ist der erste und wesentlichste Gesichtspunkt.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, muss es die Kommunistische Partei lernen, den Angriffen des Klassenfeinds standzuhalten. In allen kapitalistisch-imperialistischen Ländern ebenso wie in den vom Imperialismus abhängigen Ländern ist die Kommunistische Partei mit ihren Kadern durch den Klassenfeind stets in ihrer Existenz bedroht, denn sie will im Kampf für den Kommunismus erklärtermaßen den bürgerlichen Staat zerschlagen, die bürgerliche Klasse enteignen und den Kapitalismus vernichten. Daher ist die Konspiration und die Schaffung einer konspirativen Basisorganisation der Kommunistischen Partei Vorbedingung jeder anderen organisatorischen Arbeit. Ein solcher Apparat, wissenschaftlich organisiert und dennoch extrem flexibel, ist die Voraussetzung ernsthafter revolutionärer Arbeit überhaupt. Erst dann wird es möglich sein, die illegale Arbeit mit der offenen, aber auch verdeckten legalen Arbeit zu verbinden, die systematische Ausnutzung selbst kleinster legaler Möglichkeiten anzupacken, ohne in Legalismus zu verfallen. Dieser Apparat muss insbesondere auch aus Berufsrevolutionären bestehen, die professionell für die proletarische Revolution arbeiten und aus Mitteln der Partei bezahlt werden.

Wie existenziell wichtig ein solcher konspirativer Kern für die Kommunistische Partei ist, veranschaulicht die Geschichte der KPD ab 1933, deren wichtigste Kader vom Terrorapparat der Nazis aufgespürt, inhaftiert und

zu großen Teilen ermordet wurden. Selbst nach der proletarischen Revolution muss in einem sozialistischen Land das schnelle Umschalten von offener Arbeit auf konspirative Arbeit ausreichend vorgesehen sein, solange die imperialistische Umkreisung besteht, wie der Krieg Nazideutschlands gegen die sozialistische UdSSR bewiesen hat.

Weiterhin erscheinen uns drei Aspekte für den Kampf gegen den Antikommunismus und für das Verständnis wesentlich, wie eine Kommunistische Partei tatsächlich arbeitet, kämpft und sich entwickelt.

Erstens: Ein führendes Zentrum, bestehend aus den von der Mehrheit bestimmten besten kommunistischen Kadern der Kommunistischen Partei, die dies im theoretischen und politischen Kampf bewiesen haben, leitet die gesamte Arbeit der Partei zur Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution. Das ermöglicht, dass das Niveau aller Mitglieder durch dieses führende Zentrum systematisch verbessert werden kann. Das ermöglicht aber auch, dass durch Beschlüsse, die alle Mitglieder bewusst und zuverlässig durchführen, überhaupt eine einheitliche Mobilisierung und Aktivierung aller Mitglieder der Partei zum Kampf für die Hebung der Bewusstheit und Organisiertheit der proletarischen Klasse durchgeführt werden kann. Ohne ein solches führendes Zentrum sind organisatorische Zersplitterung und das Sinken der kommunistischen Bewusstheit eine zwangsläufige Folge.

Zweitens: Dieses führende Zentrum wird „von unten“, durch alle an der Basis arbeitenden und kämpfenden Mitglieder der Kommunistischen Partei, durch die Grundeinheiten der Partei mit Hilfe der innerparteilichen Demokratie kontrolliert (und ist durch die Mehrheit der Parteimitglieder jederzeit abwählbar, also absetzbar). Mitglied einer Kommunistischen Partei kann nur sein, wer folgende Bedingungen erfüllt: Anerkennung des Parteiprogramms, geregelte materielle Unterstützung (Beitrag) und Mitarbeit in einer Parteiorganisation.

Erreicht wird diese Kontrolle durch die Rechenschaftspflicht des Zentrums, durch die Debatte der Beschlüsse sowohl vor als auch nach der Beschlussfassung, durch die systematische Überprüfung aller Beschlüsse der Partei in der Praxis, durch die Aktion selbst, um falsche Beschlüsse rechtzeitig zu erkennen und zu korrigieren und opportunistische Entwicklungen innerhalb des führenden Zentrums sowie der gesamten Partei rechtzeitig erkennen und bekämpfen zu können. Hierzu gibt es Initiativen, Recherchen, Vorschläge, präzise Berichte über die Lage durch die Grundeinheiten der Kommunistischen Partei, die unverzichtbar sind, damit gut begründete und richtige Beschlüs-

se in der Zentrale überhaupt gefasst werden können.

Drittens: Die Entwicklung und Stärkung der Kommunistischen Partei ist nur durch einen wissenschaftlich geplanten und geführten innerparteilichen Kampf möglich. Warum ist das so?

Die Kommunistische Partei kämpft und entwickelt sich in der Klassengesellschaft. Deshalb finden der Klassenkampf und die Klassenwidersprüche in der Gesellschaft unvermeidlich ihre Widerspiegelung innerhalb der Kommunistischen Partei als Kampf zwischen dem wissenschaftlichen Kommunismus und der bürgerlichen Ideologie, zwischen dem wissenschaftlichen Kommunismus und dem Opportunismus. Der Klassenkampf ist die eigentliche Ursache für die verschiedenen und verschiedenartigen innerparteilichen Kämpfe in der Kommunistischen Partei.

Die Auseinandersetzungen und Kämpfe innerhalb der Kommunistischen Partei sind also im großen Zusammenhang nicht isoliert von den Kämpfen in der Gesellschaft. Insbesondere stehen sie im Zusammenhang mit dem Druck durch die auf Kapitulation und Korruption drängende reaktionäre Politik der Bourgeoisie. Die je nach Situation verschiedenen kombinierte Politik von „Zuckerbrot und Peitsche“ war und ist schon immer eine der wirkungsvollsten Waffen im Klassenkampf, um die revolutionären Kräfte der proletarischen Klasse zum Nachgeben und zur Kapitulation zu bewegen. Und: Der Opportunismus außerhalb der Kommunistischen Partei verbindet sich mit dem Opportunismus innerhalb der Partei und stärkt diesen. Die opportunistischen Kräfte und Ideologien außerhalb und der Opportunismus und Revisionismus innerhalb der Kommunistischen Partei stehen in Wechselwirkung zueinander und geben sich so gegenseitig Kraft.

Der innerparteiliche Kampf wird vor allem mit Hilfe von zwei eng miteinander verbundenen grundlegenden Methoden durchgeführt, um die Entwicklung und Stärkung der Kommunistischen Partei voranzubringen:

Es gibt zum einen den solidarischen innerparteilichen Kampf, die bewusste Durchführung der Kritik und Selbstkritik, um Fehler zu beseitigen und die opportunistischen Ideen zu zerschlagen und zu besiegen, um die kommunistischen Kader von den eigenen Fehlern und den opportunistischen Ideen zu befreien und sie zusammenzuschließen.

Aber es gibt auch einen innerparteilichen Kampf auf der Grundlage des Prinzips der Unvereinbarkeit der Mitgliedschaft von opportunistischen Kräften in der Kommunistischen Partei, mit dem Ziel des Ausschlusses opportunistischer Kräfte, wenn die Methode

der Kritik und Selbstkritik nicht greift und es um prinzipielle Fragen geht.

Und was ist zu tun, wenn die kommunistische Zentrale zu einer opportunistischen Zentrale geworden ist und beginnt, die politische Linie der Partei und den wissenschaftlichen Kommunismus zu verfälschen, das heißt, wenn die Parteiführung revisionistisch wird? Bei einer falschen Parteilinie und einer nicht oder nicht mehr am wissenschaftlichen Kommunismus orientierten Partezentrale werden die bewussten Kräfte in der Kommunistischen Partei mit den Kampfmitteln der Kritik und Selbstkritik, des innerparteilichen Kampfs und der solidarischen und überzeugenden Analyse ihren Kampf führen. Sie werden gründlich prüfen, ob und wieweit dieser Kampf möglich ist, um gegebenenfalls überzeugend dokumentiert zum Ergebnis zu kommen, dass der Prozess der revisionistischen Umwandlung der ehemals kommunistischen Organisation schon so weit vorgeschritten ist, dass die kommunistischen Kräfte nur noch durch ihre Abspaltung erneut den Aufbau einer wirklich Kommunistischen Partei anpacken können. Dann ist es nötig, die formale Parteidisziplin zu brechen, aktiv „gegen die Strömung anzukämpfen“, selbst wenn es Parteiausschluss oder gar den Tod bedeuten würde.



Jede Kommunistische Partei hat eine Fülle an Aufgaben zu bewältigen. Der kluge und konsequente Kampf gegen Theorie und Politik des Opportunismus und Revisionismus ist dabei unverzichtbar, um die eigentlichen Aufgaben der Schaffung der Bewusstheit und Organisiertheit der proletarischen Klasse, der Leitung der Tageskämpfe, der ökonomischen und demokratischen Kämpfe, der Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Kampfs und der sozialistischen Revolution erfolgreich durchführen zu können.

Es hat sich gezeigt und wird sich zeigen: Ohne Kommunistische Partei kann es keine siegreiche sozialistische Revolution geben. Deshalb ist der Aufbau einer wirklich kommunistischen Partei nach wie vor die Aufgabe Nummer eins aller wirklich kommunistischer Kräfte in Deutschland und in allen Ländern der Welt.

